

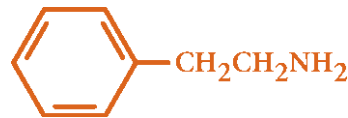
„Sie war so außergewöhnlich schön, dass ich beinahe laut losgelacht hätte. Sie ... [war] Hunger, Feuer, Verwüstung und Plage ... eine wahre Naturgewalt. Ihre Brüste waren apokalyptisch und türmten sich wie Imperien vor dem Sturz ... ihr Körper ein Wunderwerk der Baukunst. Sie war zweifellos umwerfend. Sie war üppig. Sie war dunkel und von unverwüster Größe. Sie war, mit anderen Worten, viel zu verteufelt ... Diese riesigen blauen Augen ... hatten einen seltsamen Glanz ... Äonen vergingen, die Zivilisation kam und ging, während diese kosmischen Scheinwerfer meine fehlerbehaftete Person beleuchteten. Jede Pockennarbe auf meinem Gesicht wurde zu einem Mondkrater.“⁵

So beschrieb Richard Burton seine erste Begegnung mit der jungen Elizabeth Taylor. Der Rest ist Geschichte. Burton und Taylor hatten eine der stürmischsten Liebesgeschichten überhaupt, auf der Bühne wie im Leben.

Wie aber kommt es zu dieser magnetischen Anziehungskraft, die buchstäblich über Räume hinweg wirkt? Was verursacht die wilden, benebelnden Gefühle, wenn Amors Pfeil uns mitten ins Herz trifft? Wenn die Schwerkraft nicht dafür verantwortlich gemacht werden kann, dass Menschen sich gegenseitig verfallen, wie Einstein bemerkte, was dann?

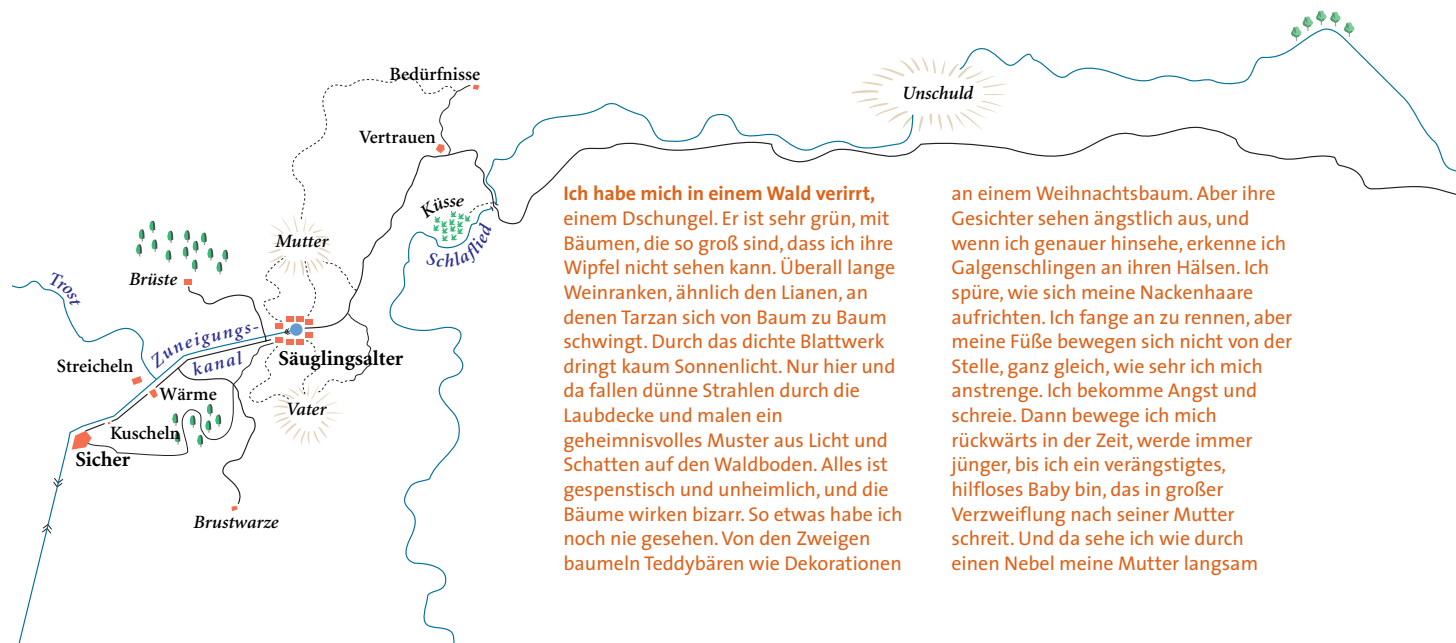
Burton wusste wahrscheinlich nicht, wie ihm geschah. Die heutige Wissenschaft jedoch erklärt es immer wieder gern. Unsere Körper sind wahre Schlachtfelder und unsere Sinne immer in Alarmbereitschaft, wenn die Liebe zuschlägt. Blicke, die

sich treffen, Hände, die sich berühren, reichen schon aus, um den Puls rasen, das Herz wild pochen, den Körper schwitzen und das Gehirn bei der Produktion von Chemikalien Überstunden machen zu lassen. Der Liebespfeil ist mit einem Stoff getränkt, der auf den unattraktiven Namen Phenylethylamin (PEA) hört und dessen Wirkung der des Amphetamins XTC (Ecstasy) ähnelt. Dieses natürliche „Aufputzmittel“ trägt zu dem Gefühl bei, das uns den Boden unter den Füßen wegzieht – jener intensiven Euphorie, jenem Hochgefühl, das den Magen seltsam empfindlich macht und zu Appetitmangel führt, während es gleichzeitig das Schlafbedürfnis stark reduziert. Es ruft ein Zwangsempfinden hervor, eine merkwürdige Dringlichkeit, die charakteristisch für das Verliebtsein ist.



Phenylethylamin: Ein ganz simples Molekül und ein sehr kompliziertes Gefühl

Wissenschaftler haben sogar eine farbige Karte gezeichnet, die die „Topographie“ der Liebe im Gehirn darstellt. Dazu wurden Menschen, die sich selbst als „bis über beide Ohren“ verliebt bezeichneten, gebeten, sich Fotos ihrer Partner anzusehen, während die Blutzirkulation in ihrem Gehirn gescannt wurde. Auf



den Scans ist zu erkennen, dass nicht nur unsere Augen und unser Gesicht aufleuchten, wenn wir verliebt sind, sondern auch vier weitere Hirnbereiche. Zwei davon liegen tief im Kortex und sind für die „Bauchgefühle“ verantwortlich. Sie reagieren auch auf euphorisierende Drogen. Die anderen beiden Bereiche sind auch bei Erlebnissen aktiv, die wir als Belohnung wahrnehmen.

Die Millionenfrage bleibt allerdings offen: Warum fühlen wir uns zu der einen Person hingezogen, zu der anderen aber nicht? Liegt es am Aussehen, am Körperbau, an der strahlenden Persönlichkeit? Ja, das auch. Doch etwas weit Primitiveres löst die Kettenreaktion aus – etwas, das mit physischer Attraktivität herzlich wenig zu tun hat: Geruch. Der Geruch eines Mannes, um genauer zu sein, scheint einer der stärksten Sexualmagnete überhaupt zu sein. Wenngleich schon länger bekannt ist, welche gewichtige Rolle chemische Signale beim Paarungsverhalten von Tieren spielen, hat man sie bei der sexuellen Anziehung zwischen zwei Menschen bislang ausgeklammert. Heute jedoch sind die Wissenschaftler überzeugt davon, dass auch die Nase, nicht nur das Herz, das Paarungsverhalten des Homo sapiens steuert.

Bei einem erstaunlichen Experiment, das einen Zusammenhang zwischen Duft und sexueller Anziehung nachweisen sollte, kamen weibliche Nasen und T-Shirts von Männern zum Einsatz.

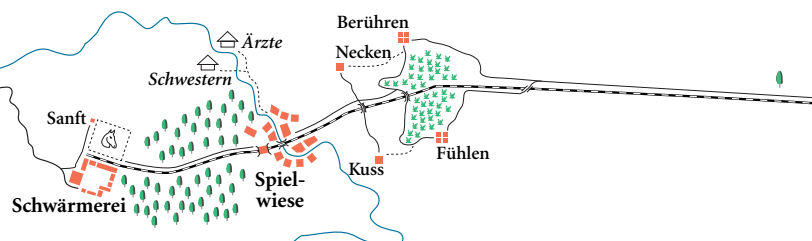
Der Zoologe Claus Wedekind hatte ursprünglich mit Mäusen geforscht und herausgefunden, dass

Mäuseweibchen Männchen mit Immunsystemgenen, die von ihren eigenen abweichen, erschnüffeln und sich mit ihnen paaren. Diese Gewebsverträglichkeits- oder MHC-Gene bestimmen den genetischen Code des Individuums mit und scheinen einen Geruch zu verströmen, der von weiblichen Mäusen identifiziert werden kann. Wenn sich Weibchen mit Trägern unterschiedlicher MHC-Gene paaren, bekommt der Mäusenachwuchs ein wirksameres Immunsystem.

Wedekind war fasziniert. Könnte MHC auch das menschliche Paarungsverhalten beeinflussen? Wann sollte er es herausfinden, wenn nicht jetzt? Er wählte eine Gruppe von Männern und Frauen aus, die unterschiedliche MHC-Gene aufwiesen. Er bat die 44 Männer, zwei Nächte nacheinander im selben T-Shirt zu schlafen und gab ihnen geruchsneutrale Seife und Aftershave. Anschließend sammelte er die T-Shirts ein und bestellte die Frauen in sein Labor. Dort sollten sie an den T-Shirts der ihnen unbekanntenen Männer riechen und sie nach Geruch sortieren. Die Ergebnisse waren Musik in den Ohren des Zoologen: Die Frauen zogen eindeutig diejenigen Duftnoten der Männer vor, deren MHC-Gene von ihren eigenen abwichen, während sie die Duftnoten der Männer mit ähnlichen MHC-Genen als unangenehm empfanden. Viele Frauen sagten sogar, dass die T-Shirts mit den von ihnen bevorzugten Duftnoten ähnlich rochen wie ihre früheren oder aktuellen Partner.

Wedekinds überraschende Erkenntnisse über die weiblichen Vorlieben für bestimmte Duftnoten

auf mich zukommt. Sie ist barfuß,
ganz in gleißendes Weiß gekleidet und
trägt einen Strauß Wildblumen.
Lächelnd kommt sie zu mir, beugt sich
herunter und nimmt mich behutsam
auf den Arm. Ich atme ihren Duft ein –
die Essenz meiner Mutter, in jeder
Bedeutung des Wortes – Lavendel,
Lilien und Englische Rose. Sie flüstert
mir tröstliche Worte ins Ohr und gibt
mir die Brust. Ich nuckle dankbar daran
und schmecke die warme, süße Milch,
während sie meine Wange streichelt.
Sie beginnt zu summen. Ich habe nie
solche Liebe gespürt ...
*Aus einem Traumtagebuch,
Psychoanalyse-Sitzung, David, 28*



Murray und Penny sitzen auf einem Baum

U-N-D K-Ü-S-S-E-N S-I-C-H!

Erst kommt die Liebe
dann kommt die Hochzeit
dann kommt Penny
mit dem Kinderwagen!
*Kindervers, in dem die Namen beliebig
ausgetauscht werden, je nachdem, wer
damit geneckt werden soll*

faszinierten die Genetikerin Carole Ober. War es möglich, dass Menschen auch außerhalb eines Labors vorzugsweise Partner wählten, deren MHCs von ihren eigenen abwichen?

Seit über zehn Jahren erforschte sie die Hutterer, eine religiöse Gemeinschaft in Nordamerika, in der zwar aus Liebe geheiratet wird, allerdings nur innerhalb der Gemeinschaft. Vor allem aber benutzen die Angehörigen dieser Gemeinschaft kein Parfüm und kein Deodorant, womit in einer „modernen“ Gesellschaft die MHC-Düfte überdeckt werden. Carole Ober fand heraus, dass verheiratete Paare weit häufiger über unterschiedliche MHC-Typen verfügten, als eine willkürliche Partnerwahl erwarten ließ. Außerdem entdeckte sie, dass die Zahl der Fehlgeburten bei Paaren mit ähnlichen MHC-Genen am höchsten war.

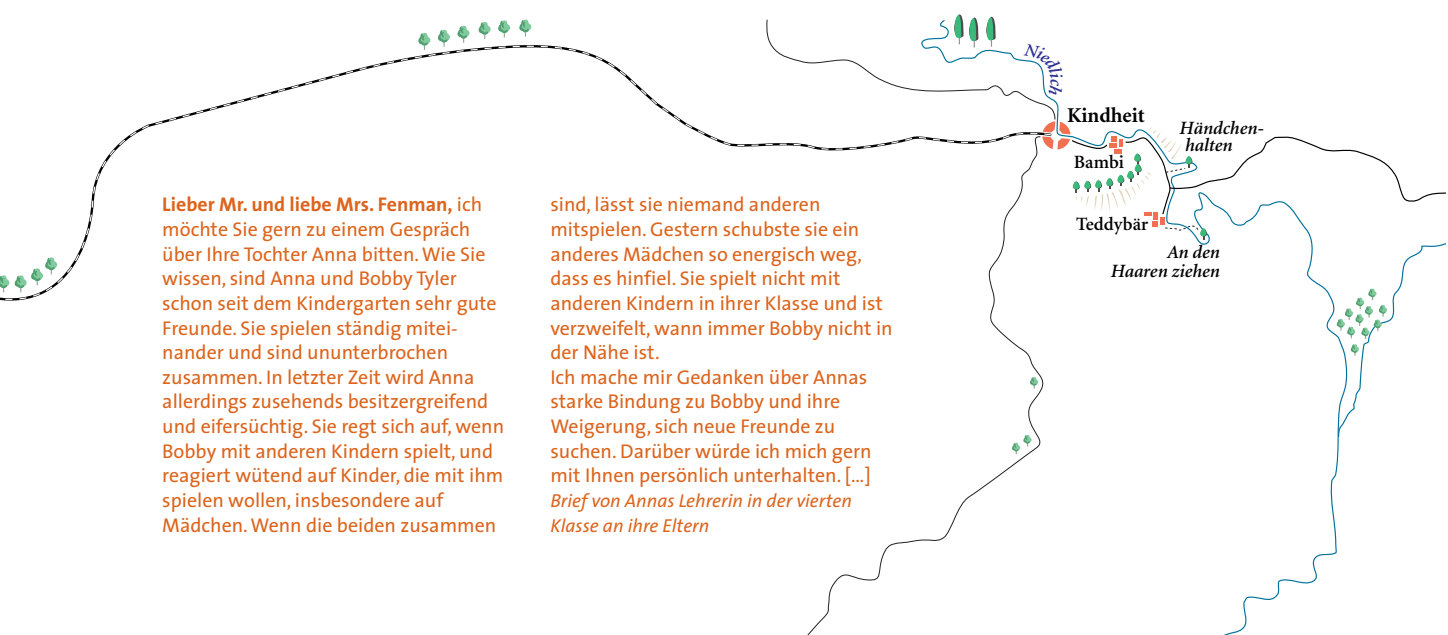
Andere Studien erbrachten indirekte Erkenntnisse über die Macht der sexuellen Chemie. Als eine große Gruppe von Frauen befragt wurde, was einen Mann attraktiv genug machte, damit sie mit ihm ins Bett gingen, ergaben die Antworten, dass der Duft oder Körpergeruch am wichtigsten für die Entscheidung war, mit ihm Sex zu haben.

Die Anatomie unseres Gehirns lässt ebenfalls auf eine Verbindung zwischen Gefühlen, Sex und Geruch schließen. Unser Geruchssinn ist im Verhältnis zu unseren anderen Sinnen insofern einzigartig, als die olfaktorischen Impulse direkt den ältesten Teil des Kortex ansprechen, den wir limbisches System nennen. Dieses System ist an allem beteiligt, was mit Trieben und Instinkten zu tun hat, und ist der Sitz für Gefühle und

Empfindungen. Der Geruchssinn ist zudem der älteste unserer Sinne; ihn gab es schon lange vor den anderen, was allein schon ein Indiz für seine evolutionäre Bedeutung ist. Darüber hinaus haben Studien ergeben, dass Gerüche einen Bereich des Gehirns stimulieren, der für die sexuelle Erregung zuständig ist. Anderen Studien zufolge sind Männer und Frauen, die ihren Geruchssinn verloren haben, sexuell weniger erregbar.

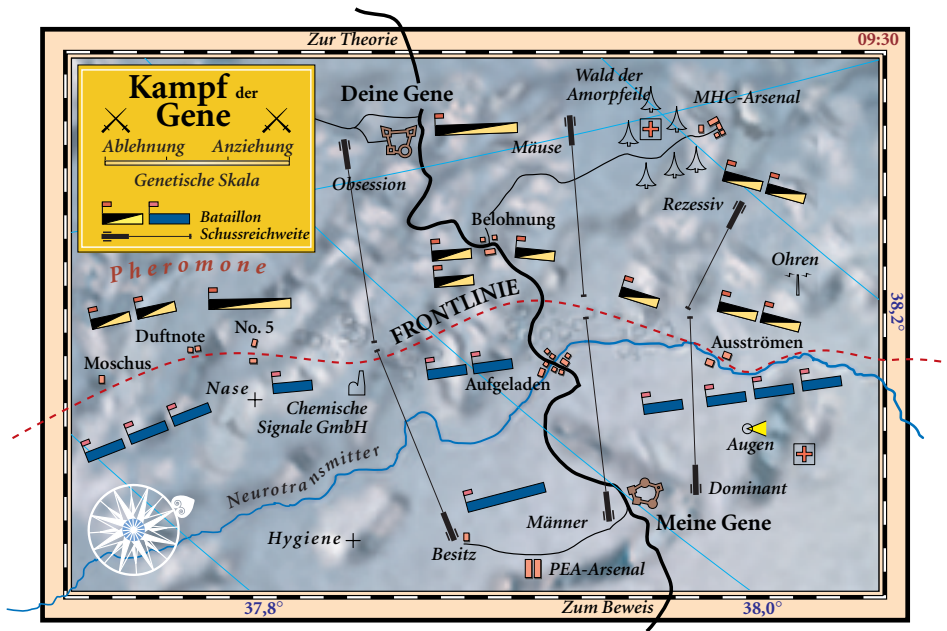
Die wichtigste Verbindung zwischen Emotionen, sexueller Anziehung und Gerüchen allerdings wird in Patrick Süskinds beeindruckendem Roman *Das Parfüm* geschildert. In diesem Roman, der von Gerüchen handelt, wird die Geschichte des Waisen Grenouille erzählt, der ohne eigenen Geruch auf die Welt kommt. Er ist ein Außenseiter, ungeliebt und abgelehnt, weil er nicht den Hauch eines Körpergeruchs besitzt, doch er hat die übernatürliche Begabung, die Duftnoten anderer zu erkennen und zu analysieren. Schon bald entdeckt er, dass er nicht nur die Macht hat, wunderbare Düfte herzustellen, sondern auch buchstäblich aus anderen Menschen die Essenz der Liebe selbst zu destillieren. Er weiß, dass er der größte Parfumeur aller Zeiten werden wird. Da er aufgrund seines fehlenden Körpergeruchs keine Liebe entgegengebracht bekommt, macht Grenouille sich auf die mörderische Suche nach dem perfekten Duft, der die Menschen dazu bringen wird, ihn nicht nur zu akzeptieren, sondern ihn zu „lieben bis zum Wahnsinn“.

„Er wollte der omnipotente Gott des Duftes sein ... Und er wußte, daß dies in seiner Macht stand. Denn die Menschen konnten die Augen zumachen vor der Größe,



Lieber Mr. und liebe Mrs. Fenman, ich möchte Sie gern zu einem Gespräch über Ihre Tochter Anna bitten. Wie Sie wissen, sind Anna und Bobby Tyler schon seit dem Kindergarten sehr gute Freunde. Sie spielen ständig miteinander und sind ununterbrochen zusammen. In letzter Zeit wird Anna allerdings zusehends besitzergreifend und eifersüchtig. Sie regt sich auf, wenn Bobby mit anderen Kindern spielt, und reagiert wütend auf Kinder, die mit ihm spielen wollen, insbesondere auf Mädchen. Wenn die beiden zusammen

sind, lässt sie niemand anderen mitspielen. Gestern schubste sie ein anderes Mädchen so energisch weg, dass es hinfiel. Sie spielt nicht mit anderen Kindern in ihrer Klasse und ist verzweifelt, wann immer Bobby nicht in der Nähe ist. Ich mache mir Gedanken über Annas starke Bindung zu Bobby und ihre Weigerung, sich neue Freunde zu suchen. Darüber würde ich mich gern mit Ihnen persönlich unterhalten. [...]
Brief von Annas Lehrerin in der vierten Klasse an ihre Eltern



Unsere Körper sind wahre Schlachtfelder, und unsere Sinne schalten auf höchste Alarmbereitschaft, wenn die Liebe zuschlägt.



vor dem Schrecklichen, vor der Schönheit und die Ohren verschließen vor Melodien oder betörenden Worten. Aber sie konnten sich nicht dem Duft entziehen. Denn der Duft war ein Bruder des Atems. Mit ihm ging er in die Menschen ein, sie konnten sich seiner nicht erwehren, wenn sie leben wollten. Und mitten in sie hinein ging der Duft, direkt ans Herz, und unterschied dort kategorisch über Zuneigung und Verachtung, Ekel und Lust, Liebe und Haß. Wer die Gerüche beherrschte, der beherrschte die Herzen der Menschen.“⁶

Könnte die unterschwellige Wahrnehmung sonst nicht nachweisbarer Gerüche eine Art sechsten Sinn darstellen? Liegt die beste Liebesübereinstimmung in der Verschiedenheit der MHC-Gene zwischen Liebenden? Kann es sein, dass wir Menschen gar nicht anders können, als uns Hals über Nase zu verlieben? Das letzte Wort in dieser Sache ist noch nicht gesprochen, aber es sieht doch ganz danach aus, dass wir uns verlieben, wenn die „Chemie stimmt“.

Cole Porter wunderte sich einst: „Champagner gibt mir keinen Kick, Alkohol richtet bei mir gar nichts aus, also verrate mir, wie es sein kann, dass ich von dir high werde?“ Sang er von der Wirkung der Phenylethylamine und MHC-Gene? Bis vor kurzem war die Liebe die Domäne der Philosophen und unverbesserlichen Romantiker, doch neuerdings haben sich waschechte Wissenschaftler aufgemacht, das Mysterium und die Geheimnisse der Liebe zu ergründen. Und auf der Suche nach Antworten pflügen sie den ganzen Acker um.



Die Kunst der Anziehung: Zehn Tipps für erfolgreiches Flirten

Pfauen schlagen farbenprächtige Räder, Gibbons singen wundervolle Liebeslieder und Spinnen tanzen zurück, um ihre Reize auszuspielen und Interesse zu signalisieren. Der männliche Fregattvogel hat einen roten Halsbeutel, den er fast auf die doppelte Größe aufbläst, um begehrenswert auszusehen. Männliche Kolibris vollführen waghalsige Sturzflüge und Lufttänze, männliche Drosseln singen stundenlang, manchmal mitten in der Nacht, und wenn ein männlicher Flamingo flirtet, dann wird er hellrosa.

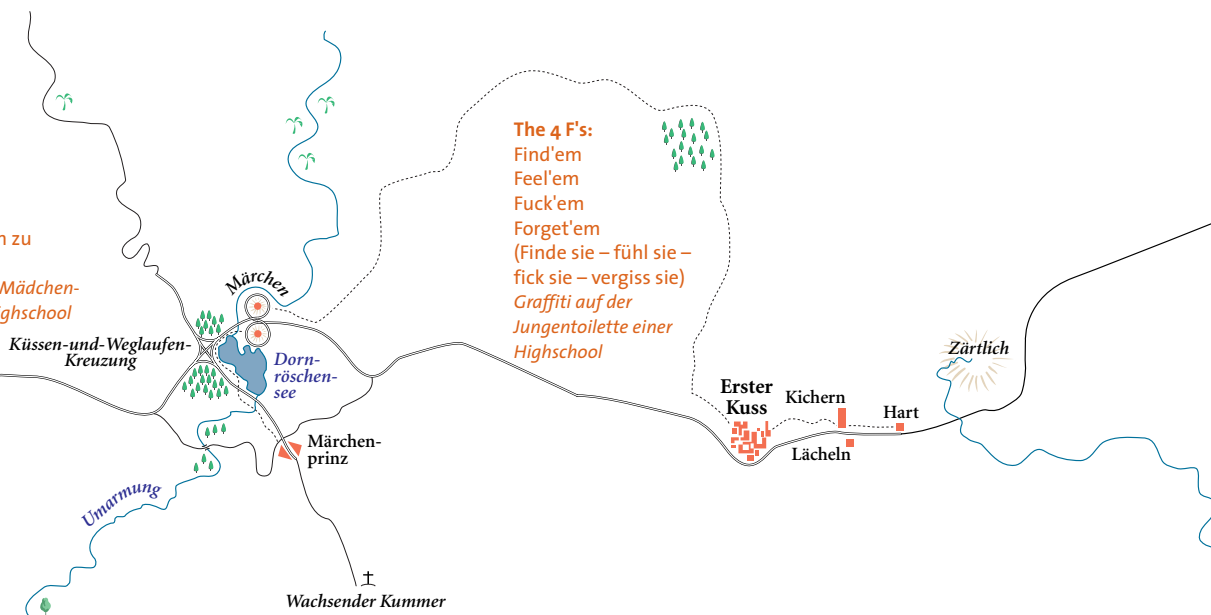
Der Mensch verfügt ebenfalls über ein Repertoire an Gesten, Bewegungen und Gesichtsausdrücken, um romantisches Interesse zu signalisieren. Außerdem finden sich noch die Macht der Sprache und die Kunst der Konversation in unserer Werkzeugtasche.

Flirten gilt als zwanglose Konversation mit einem Funken Romantik und kann ebenso erlernt werden wie jede andere Fertigkeit auch. Hier sind zehn Tipps zur feinen Kunst des Flirtens:

1. Stellen Sie Augenkontakt her. Direkter und ehrlicher Augenkontakt signalisiert Offenheit und Interesse an der anderen Person. Der Trick besteht darin, den Blick zu halten und das „Augenspiel“ so zu spielen, dass es weder aufdringlich noch wie ein Starren wirkt. Sobald Sie mit der betreffenden Person ins Gespräch gekommen sind, zeigen Sie Ihr Interesse, indem Sie ihr immer wieder ins Gesicht sehen, während sie spricht.

Er ist:
2 good
2 be
4 gotten!
(Zu toll, um ihn zu vergessen!)
Graffiti auf der Mädchen-toilette einer Highschool

The 4 F's:
Find'em
Feel'em
Fuck'em
Forget'em
(Finde sie – fühl sie – fick sie – vergiss sie)
Graffiti auf der Jungentoilette einer Highschool



2. Lächeln Sie und sagen Sie nachdrücklich „Hallo“. Das wirkt freundlich und selbstbewusst, vermittelt also gleich zwei der attraktivsten Eigenschaften, die man überhaupt haben kann. Damit wirken Sie offen, warmherzig und entspannt.

3. Eröffnen Sie das Gespräch richtig. Wobei die direkte Art die wirkungsvollste ist, also vermeiden Sie „Baggerklischees“. Eine gute Eröffnung wie „Ich komme mir ein bisschen komisch vor, aber ich würde Sie gern kennen lernen.“ kommt deutlich besser an als irgendeine arrogante oder schnodderige Floskel.

4. Wiederholen Sie den Namen der Person, während Sie mit ihr sprechen. Unser Name ist nun einmal unsere Identität. Er macht uns zu „jemandem“ und damit zu mehr als „irgendwem“. Im Laufe einer Unterhaltung den Namen der anderen Person hin und wieder einfließen zu lassen gibt ihr das Gefühl, etwas Besonderes zu sein, und signalisiert persönliches Interesse am Gespräch – im Gegensatz zur beiläufigen Plauderei.

5. Zeigen Sie Sinn für Humor. Ein Flirt sollte unbeschwert und spielerisch sein. Bei einem Flirt wird mehr gelächelt, gelacht und geneckt als bei irgendeiner anderen Form der Unterhaltung. Achten Sie auf das Humorvolle in dem, was die andere Person sagt, und lachen Sie ruhig über ihre Scherze, wenn Sie sie komisch finden. Seien Sie selbst witzig und würdigen Sie echten Humor. Er ist eben ein sehr wirkungsvolles Flirtwerkzeug.

6. Ermutigen Sie die andere Person zur Offenheit. Drücken Sie Ihr Interesse aus, indem Sie die Person mit Ihren Fragen dazu bringen, von sich und ihren Interessen zu sprechen. Und strengen Sie sich an, die Konversation im Fluss zu halten. Hören Sie zu, seien Sie aufmerksam und reagieren Sie auf das, was der andere sagt, mit häufigem Lächeln oder Kopfnicken. Zeigen Sie ihm, dass Sie ihn interessant und faszinierend finden.

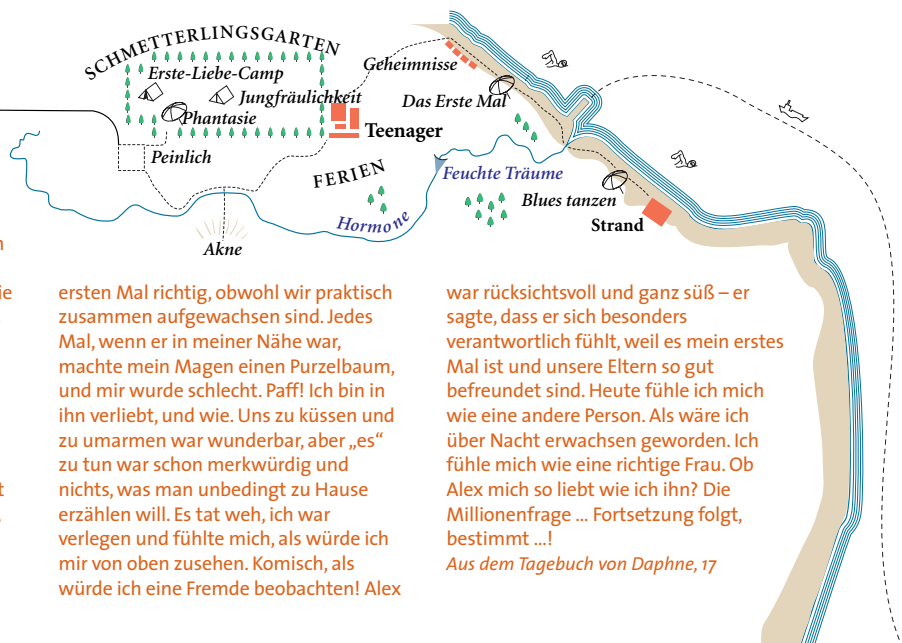
7. Machen Sie ehrliche Komplimente. „Personalisieren“ Sie Ihre Komplimente. Loben Sie die Augen des Anderen, sei es Mann oder Frau – und nicht seine Ohrringe oder die Armbanduhr.

8. Treiben Sie das Gespräch nicht im Schweinsgalopp voran, aber geben Sie auch nicht den großen Schweiger. Versuchen Sie, Ihren Beitrag zur Unterhaltung ungefähr im gleichen Umfang zu halten wie Ihr Gesprächspartner. Das A und O einer guten Unterhaltung – und eines erfolgreichen Flirts – ist die Ausgeglichenheit in Geben und Nehmen, Teilen und Austausch, sodass beide Parteien gleichermaßen als Sprecher und Zuhörer beteiligt sind.

9. Seien Sie Sie selbst. Geben Sie nicht vor, jemand zu sein, der Sie nicht sind, denn früher oder später wird sich Ihr wahres Ich so oder so zeigen. „Was du siehst, ist, was du kriegst“ ist nicht nur beim Flirten eine gute Einstellung, sondern im Leben überhaupt ...

10. Seien Sie beim Abschied ehrlich. Viele Flirtbegegnungen sind von kurzer Dauer, sofern sich beide Beteiligte einig sind, dass sie keine ernstesten Absichten hegen, sondern lediglich ein bisschen gegenseitige Egopflege betreiben, in dem sie sich ihre Attraktivität bestätigen. Sollten Sie sich allerdings wirklich zu Ihrem Flirtpartner hingezogen fühlen und ihn oder sie wiedersehen wollen, dann ist dies der Moment, indem Sie Ihre Wünsche zum Ausdruck bringen sollten – auch auf die Gefahr hin, abgewiesen zu werden. Die beste Strategie ist hier simple Ehrlichkeit. Fragen Sie ihn oder sie geradeheraus, ob Sie sich wiedersehen könnten. Wollen Sie aber kein Wiedersehen, dann tun Sie nicht so, als ob. Seien Sie ehrlich, ohne zu verletzen.

Mein Tagebuch las sich so kitschig, als ich 14 war. Das Hauptthema: (a) brennende Neugier, wie es wohl sein würde, mit jemandem zu schlafen, und (b) die Angst davor, ich könnte irgendwie sterben, bevor ich eine Chance hatte, es herauszufinden. Ich erinnere mich erstaunlich gut an dieses kindliche Melodrama. Seiten um Seiten voller romantischer Ängste und Übertreibungen. Na ja, die Ängste der 14-Jährigen waren unbegründet. Gestern war D-Day! Ich habe Liebe gemacht!!!! Nicht in einer Million Jahre hätte ich gedacht, dass es ausgerechnet Alex sein würde! Aber diesen Sommer drehten wir uns auf einmal um und „sahen“ uns zum



ersten Mal richtig, obwohl wir praktisch zusammen aufgewachsen sind. Jedes Mal, wenn er in meiner Nähe war, machte mein Magen einen Purzelbaum, und mir wurde schlecht. Paff! Ich bin in ihn verliebt, und wie. Uns zu küssen und zu umarmen war wunderbar, aber „es“ zu tun war schon merkwürdig und nichts, was man unbedingt zu Hause erzählen will. Es tat weh, ich war verlegen und fühlte mich, als würde ich mir von oben zusehen. Komisch, als würde ich eine Fremde beobachten! Alex

war rücksichtsvoll und ganz süß – er sagte, dass er sich besonders verantwortlich fühlt, weil es mein erstes Mal ist und unsere Eltern so gut befreundet sind. Heute fühle ich mich wie eine andere Person. Als wäre ich über Nacht erwachsen geworden. Ich fühle mich wie eine richtige Frau. Ob Alex mich so liebt wie ich ihn? Die Millionfrage ... Fortsetzung folgt, bestimmt ...!
Aus dem Tagebuch von Daphne, 17